

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

No. 32. (4. Novbr. 1859)

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

N. 32.

Freitag, den 4. Novbr.

1859.

Künstlerrache.

Lafosse, einer der besten Pariser Maler der Gegenwart, lebte noch vor wenig Jahren in sehr gedrückten Verhältnissen. Jetzt werden seine Arbeiten gesucht und gut bezahlt.

Wie sein Talent, ist auch seine aufopfernde Freundschaft bekannt. Neulich trat Didier, einer seiner Freunde, zu ihm in das Zimmer.

— Lafosse, rief er, hilf mir aus einer großen Verlegenheit.

— Was kann ich thun? fragte der Künstler.

— Leih mir auf einen Monat zweihundert Francs.

— Heute?

— In diesem Augenblicke; es ist die größte Gefahr im Verzuge, sagte der Freund mit angsterfüllten Mienen.

— Verdammt, ich bin rein abgebrannt; aber in drei bis vier Tagen . . .

— Dann ist es zu spät. Ich muß in einer Stunde schon die Summe zahlen.

Didier warf sich betrübt auf einen Stuhl; seine letzte Hoffnung war dahin.

— Ich kann heute bei dem besten Willen kein Geld schaffen, sagte Lafosse, nachdem er eine Minute überlegt hatte; aber sage mir, zu welchem Zwecke Du die Summe bedarfst, vielleicht kann ich auf eine andere Weise helfen.

Didier, ein junger talentvoller Musiker, erzählte:

— Ich liebe Jeannette, die einzige Tochter einer armen aber ehrbaren Wittve. Beide nähren sich kümmerlich von Stickereien und weiblichen Handarbeiten, da der verstorbene Gatte und Vater, mein früherer Lehrer auf der Violine, Nichts hinterlassen hat. Die Wittve Germain befindet sich seit zehn Jahren in der bescheidenen Wohnung, die sie stets pünktlich bezahlt hat. Der Hausbesitzer, ein unverschämter Patron, fordert nun einen erhöhten Mietzins, und da die arme Wittve der übertriebenen Forderung nicht entsprechen kann, will sie ausziehen und eine kleine Dachwohnung nehmen. Nun schuldet sie aber den Zins für das letzte Jahr; sie hat dem Hausherrn wöchentliche Abschlagszahlungen geboten, hat ihm zu bedenken gegeben, daß sie so lange pünktlich gezahlt, und daß nur die übergroße Theuerung der letzten Zeit sie hindere, ihre Pflicht zu erfüllen. Der reiche Filz bleibt unerbittlich; er läßt heute das arm-

selige Hausgeräth der Wittve verkaufen, obgleich er sieht, daß nach Abzug der Kosten kaum der vierte Theil der Schuld aus dem Erlöse gedeckt wird. Ach, und die Möbeln, die von ihrem seligen Manne stammen, sind der guten Frau so lieb und werth, daß sie sich in der größten Verzweiflung davon trennt, ohne zu gedenken, daß die Anschaffung neuer ihr unmöglich ist. In einer Stunde beginnt die Auction, wenn bis dahin nicht die Schuld getilgt ist.

— Wer ist der Biedermann? fragte Lafosse.

— Der frühere Perruquier Grimeuil in der Rue du Vac.

— Ah, Grimeuil! rief Lafosse. Ja, dieser Bursche, dieser Harpax hat kein Mitleiden im Herzen. Er nimmt seinen Schuldnern den Rock vom Leibe, und wenn er zehn Sous werth ist. Ohne Geld sind die Möbeln Deiner Geliebten verloren.

— Du kennst den Perruquier? fragte Didier.

— Ich habe vor vier Jahren bei ihm gewohnt. Damals wollte Niemand meine Bilder kaufen, und ich befand mich oft in großer Noth. Nachdem ich zwei Monate den Zins nicht bezahlt, warf mich Herr Grimeuil auf die Straße und behielt zwei meiner Bilder als Faustpfand zurück. Wenn Sie in zwei Monaten nicht zahlen, rief er mir nach, so verkaufe ich die Bilder. Leider konnte ich erst nach einem Jahre daran denken, sie einzulösen; als ich das Geld bringe, hat sie der Ehrenmann an einen Engländer zu hohem Preise verkauft, denn mein Name ward damals schon genannt. Der Perruquier wies mir lachend die Thür, als ich heftig wurde, drohete sogar, mich wegen Verletzung des Hausrechts arretiren zu lassen. — Freund, fügte er nach einer Pause hinzu, Geld habe ich nicht, aber ich gehe zu der Auction. Du wirst mich führen. Vielleicht bietet sich eine Gelegenheit, daß ich mich an dem Gauner rächen kann. Ich bin ja Lafosse, dem der Auctionator vielleicht bis morgen oder übermorgen das creditirt, was er heute kauft.

Die Freunde gingen nach der Rue du Vac. Sie stiegen vier Treppen zu einer sehr bescheidenen Dachwohnung hinan. Schon auf dem Vorplatze hörten sie die Stimme des Auctionators. Es waren nur wenig Käufer anwesend, unter ihnen befand sich Herr Grimeuil, ein kurzer, dicker Mann mit einer blonden Perrücke. Er selbst bot auf die Möbeln und die armseligen Kleidungsstücke, um den Preis

derselben zu steigern. Die Wittve und Jeannette, ein reizendes Mädchen von neunzehn Jahren, standen weinend in einem Winkel. So oft der Hammer des Auctionators fiel, zuckten sie krampfhaft zusammen. Ein Stück nach dem andern ging dahin, um die Kasse eines reichen Mannes durch einige Francs zu vermehren. Schmutzige Trödlerinnen besichtigten die Wäsche und das Hausgeräth. Als ein alter schwarzer Frack kam, brach die Wittve in ein lautes Schluchzen aus; man bot das Kleid aus, in dem der selige Gatte so lange Jahre seine Concerte gespielt hatte. Eine Trödlerin erstand es für zwei Francs. Grimeuil sah den Maler. Freundlich grüßte er den jungen Mann, der sich still auf einem Stuhle niederließ. Da brachte der Auctionator ein altes Oelgemälde auf den Tisch. Der Maler ließ es sich reichen und betrachtete es mit Kennermiene. Ein Freudenstrahl verklärte Grimeuils Gesicht, als er hörte, daß der berühmte Lafosse zwanzig Francs darauf bot. Alles staunte.

— Der berühmte Lafosse! flüsterte der Perruquier seinem Nachbar zu. Das Bild ist ein unbekanntes Meisterwerk, er weiß es zu beurtheilen.

— 25 Francs! rief ein Trödler.

— 50 Francs! rief Lafosse, der das Gemälde immer noch betrachtete.

— 100! bot Grimeuil, der ein gutes Geschäft zu machen gedachte.

— 200! sagte ruhig der Maler.

— Lafosse! Lafosse! murmelten die Käufer unter einander. Er ist wie veressen auf das Bild.

— Der versteht's! dachte Herr Grimeuil, indem er den Künstler beobachtete, der entzückt das Gemälde in seiner Hand hielt. Ich überbiete ihn. 300 Francs! rief er.

— 1000! fuhr der Maler fort, indem er das Bild nach dem Lichte hielt.

Der Perruquier ward immer eifriger, denn er erinnerte sich des vortheilhaften Geschäfts, das er früher mit den beiden Bildern des Malers gemacht hatte. Er bot 2000. Lafosse bejann sich nicht; er bot 3000. Das Gefecht ward hitzig, und der Perruquier kam bis zu 6000. Er glich dem Gaveston in der weißen Dame; mit großen Augen und aufgerissenem Munde starrte er den Maler an, von dem er hoffte, daß er nun nicht weiter bieten werde. Lafosse legte schweigend das Bild auf den Tisch.

— 6000 Francs! wiederholte der Auctionator.

Alles schwieg. Lafosse saß still auf seinem Stuhle.

— Bietet Keiner mehr? fragte der Auctionator. Zum zweiten und dritten Male — 6000 Francs!

Der Hammer fiel; Herr Grimeuil war der Besitzer des Bildes, das er triumphirend an sich nahm. Noch einige Kleinigkeiten wurden versteigert, und die Auction war aus. Als Lafosse sich entfernen wollte, trat Grimeuil freundlich zu ihm.

— Mein Herr, fragte er kriechend, Sie sind eine Autorität, wollen Sie mir wohl sagen, wieviel dieses unbekanntes Meisterwerk eigentlich werth ist?

Der Maler sah den Perruquier streng an, als ob er böse sei, daß man ihn überboten habe.

— Herr Lafosse, fuhr der Hausbesitzer fort, es scheint, als ob das Bild einen großen Werth für sie habe.

— Ja, ja, es ist ein kostbares Werk.

— Sagen Sie mir, wie hoch schätzen Sie das Bild?

— Einen halben Franc! rief lachend der Maler.

Herr Grimeuil erbleichte; er begriff die List des Künstlers, den er einst so hartherzig behandelt hatte.

Madame, wandte sich Lafosse zu der erstaunten Wittve, Herr Grimeuil ist jetzt Ihr Schuldner; Sie werden von ihm 6000 Francs erhalten, die Sie zu Ihrer neuen Einrichtung verwenden können. Herr Grimeuil, ich stehe wieder zu Diensten, sobald Sie meiner Abschätzung bedürfen.

Der Zorn des Perruquiers läßt sich denken. Zitternd warf er dem Auctionator das Geld in Banknoten auf den Tisch, denn er wußte, daß er an sein Gebot gebunden war. Die Wittve kaufte auf der Stelle ihre Geräthe zurück. Einen Monat später erhielt Didier eine Anstellung in dem Orchester der großen Oper, und die liebenswürdige Jeannette ward seine Frau. Lafosse hat sich vorgenommen, die Auction auf einem Bilde herzustellen. Grimeuil, ein Mann, der zwölf große Häuser in Paris besitzt, ist seit jener Auction zum Geispött aller Welt geworden, und die Journale erzählen die geniale Rache des Malers, der nichts mehr bedauert, als daß er nicht noch einige Tausend Francs mehr geboten hat.

Versängliche Frage.

Amalie. „Ich weiß, theuerster Theodor, daß Du mich innig, treu und leidenschaftlich liebst; was würdest Du nun thun, wenn Dir Deine Amalie durch den Tod entrisen würde?“

Theodor. „Ich bitte Dich, Theuerste, mich mit solchen Bildern zu verschonen, die nur Wehmuth in mir erwecken können!“

Amalie. „Und doch muß ich bei meiner Frage stehen bleiben, sage mir, mein Liebster, was würdest Du aus Verzweiflung beginnen?“

Theodor (nach einigem Besinnen). „Vorerst ließe ich Deine irdische Hülle fürstlich zur Erde bestatten, und dann —“

Amalie. „Und dann? o sprich schnell das entsetzliche Wort —“

Theodor. „Würde ich eine Erholungsreise antreten.“

Wildeshäuser Sachen.

Vom hiesigen Amtrathe sind als Polizeigerichtschöffen bez. Erfahmänner für das Jahr 1860 erwählt:

Aus der Stadt Wildeshausen:

- Gastwirth C. Graßhorn.
- Chierarzt G. Heckmann.
- Stadtschreiber C. Ries.

Aus der Landgemeinde Wildeshausen:

- Vollmeier H. H. Fleege, Bestrup.
- Vollmeier J. B. Fleege, Aldrup.
- Vollmeier J. H. Sandkuhl, Kleinenkneten.

Aus dem Kirchspiel Großenkneten:

- Vollm. C. F. Hörmann, Ahlhorn.
- Vollm. J. H. Kipke, Sage.
- Vollm. Gerd H. Klostermann sen., Döhlen.
- Salbm. J. B. Oltmann, Großenkneten.

Aus dem Kirchspiel Duntlosen:

- Brinkf. Herm. Ritterhoff, Amelshusen.
- Heuerm. D. Kuhlmann, Duhun.

Aus dem Kirchspiel Dötlingen:

- Müller J. H. Ahlers, Altona.
- Baum. J. G. Tapfe, Dötlingen.
- Köter Heinke Krufe, Brettort.
- Baum. Hinr. Vienemann, Neerstedt.
- Baum. Joh. Holtshusen, Neerstedt.

Erfahmänner:

- Schuster Hinr. Meyer, Zwischenbrücken, Wildeshausen.
- Gastwirth Joh. Panschar, daselbst.
- Weißgarber J. B. Becker, Kleinenstr., das.
- Weißgarber Conr. Becker, Landstrone, das.
- Drechsler Wilhelm Walsemann, Westerstr., das.
- Schuster Hinr. Wiers, Neuenstr., das.

Der Heuermann Joseph Wessels zu Lethe hat am 27. October d. J. beim Großherzogl. Amtratsgerichte Wildeshausen seine Insolvenz angezeigt.

Ämtliche Publicationen.

Die aus dem Kirchspiele Wisbel gelieferten Gohgerichtsf Früchte, als 23 1/2 Scheffel Roggen und 16 1/2 Scheffel Hafer, sollen am

11. November d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Amte öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Amt Wildeshausen, 1859 October 24.

Reineke.
 Köwetakamp.

Statt der mit dem 1. Januar 1860 aus dem Gemeinderath der Stadt und des Stadtgebiets austretenden Mitglieder: der Herren Jacoby, Höpfen, Schröder und Stühr-

mann, auch D. Becker, sind 5 neue Mitglieder für den Gemeinderath zu erwählen.

Davon müssen nach Art. 44 der Gemeindeordnung 4 Mitglieder aus der Liste Classe 1. von denjenigen Grundbesitzern gewählt werden, welche entweder 5 Thlr. jährlich an Contribution und Gebäudesteuer oder wenigstens 2 Thlr. Gebäudesteuer allein zahlen. Ein Mitglied kann aus allen Stimmberechtigten erwählt werden. Termin zur Wahl ist auf Montag, den 14. November d. J., Morgens 10 Uhr zu Rathhause angelegt.

Die Stimmzettel können den Tag vor der Wahl beim unterzeichneten Bürgermeister in seiner Wohnung und am Wahltag von Morgens 9—10 Uhr auf dem Rathhause in Empfang genommen werden.

Nachdem mit der Ziehung der Stimmzettel begonnen, können solche nicht mehr angenommen werden.

Wildeshausen, 1859 October 19.
 Stadtmagistrat.
 J. A. Schetter.

Ries.

Brodbefund bei den hiesigen Bäckern

vom 2. November 1859.

Es wog a) das Schönbrod:

	für 1 1/2 gl.	für 1 gl.	für 1/2 gl.
bei Ellerhorst	1 1/2 Mloth 3 Du.	9 M. 2 Du.	4 M. 5 Du.
= Günther	1 = 1 =	7 = 5 =	4 = 5 =
= Hauptmann	1 = — = 9 Du.	7 = — =	4 = — =
= Neelßen	1 = 1 =	7 = 5 =	4 = — =
= Knappe	1 = — = 2 Du.	— = — =	4 = 2 =
= Stegemann	1 = 2 =	7 = 6 =	4 = 2 =

b) das Weißbrod:

	für 1 gl.	für 1/2 gl.
bei Ellerhorst	4 Mloth 9 Du.	2 Mloth 4 Du.
= Günther	4 = 8 =	2 = 4 =
= Hauptmann	4 = — =	— = — =
= Neelßen	4 = 6 =	2 = 3 =
= Knappe	— = — =	— = — =
= Stegemann	4 = 9 =	2 = 2 =

Bei G. Denis und Hespe war nicht vorräthig.

An Schwarzbrod giebt:

Ernst Schröder 15 1/2 1/2 für 10 gl. und 7 3/4 1/2 für 5 gl.; desgl. D. Neelßen.

Wildeshausen, 1859 Novbr. 2.

Stadtmagistrat.
 J. A. Schetter.

Ries.

Vermischte Anzeigen.

Wildeshausen. Diejenigen, welche darauf reflectiren, die Schenkwirthschaft auf dem Rathhause zur Schillerfeier am 10. d. M. auf beiden Sälen auszuüben, wollen ihre

besfälligen Pachtgebote bis zum Sonntag Mittag bei dem Herrn Ernst Schröder hieselbst schriftlich abgeben. Hauptbedingung ist, daß nur gute Getränke geführt werden.

Wer mit einem Kuchentisch an jenem Tage auf dem Rathhause ausstehen will, hat das besfällige Pachtgebot gleichfalls bei dem gedachten Herrn E. Schröder bis Sonntag Mittag schriftlich einzureichen.

Haast. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Halbmeiers Johann Herrn. Haacke zu Sage, Halbmeier J. H. Oltmann und Brinkfeger Herrn. Behrens zu Haast lassen am

12. November d. J., Morgens 10 Uhr anfangend, im Wohnhause ihrer Pupillen die denselben gehörigen Gebäude und Grundstücke auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Thierschau - Verein

für das Amt Wildeshausen.

Zufolge Beschlusses der Actionäre in der Generalversammlung vom 20. Juni d. J. ist zum

9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, eine General-Versammlung der Actionäre nach Kloges Gasthause zu Wildeshausen anberaumt, in welcher eine Abänderung der Statuten in Frage gestellt werden und festgestellt werden soll, wie hoch die und wieviel Prämien für die verschiedenen Thiergattungen für die nächstjährige Thierschau zu bestimmen sein möchten.

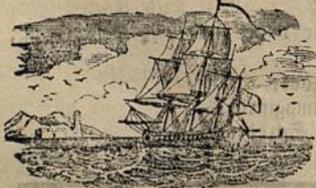
Nachrichtlich wird noch mitgetheilt, daß aus der zuletzt abgelegten monirten Rechnung sich ein Cassenbestand von circa 105 Thalern herausgestellt, welcher noch zu verwenden.

Um eine recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten. Wildeshausen, 1859 im October.

Das Directorium.

Reineke. B. Nolte. C. J. Schetter. Ries.

Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit

den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert. Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

Redaction, Druck und Verlag von C. H. J. Ries in Wildeshausen.

Wildeshausen. Ich habe noch einige Säcke von echtem peruanischen Guano abzugeben.

G. Poppe.

Wildeshausen. Für eine Wirthschaft in Oldenburg wird ein kleiner Knecht zu häuslichen Arbeiten auf gleich gesucht. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Liebhabetheater zu Wildeshausen.

Zur Schiuer - Tour.

Freitag (statt Donnerstag), den 11. November 1859, im Klogeschen Saale:

Das Lied von der Glocke,

von Friedrich v. Schiller, (dialogisirt)

vorgetragen von verschiedenen Mitgliedern in Kostüm.

Darauf,

da es an einer den Kräften des Theaters angemessenen kleineren dramatischen Arbeit Schillers fehlt:

Das Fischer mädchen,

oder:

Saß und Liebe.

Lyrisches Drama in 2 Abtheilungen von Th. Körner.

Die

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Grutesrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuer- und Blitzschlag

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergeht ein Wildeshausen, 1859 März 4.

C. H. J. Ries.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 2. Novbr. 1859.

Butter, das Pfund 16 gr.
Eier, das Stück 1 =

Hierzu eine Beilage: Die Schillerfeier in Wildeshausen betreffend.

Fest - Programm

zur

Schiller - Feier

in Wildeshausen

am 10. November 1859.

Um 1 Uhr Nachmittags versammelt sich die hiesige Schützenwachtmannschaft in Uniform beim Wachtlocale am Rathhause, um im Aufzuge die Schützenfahnen von den respectiven Fährriehs abzuholen; desgleichen versammeln sich zu jener Zeit die Officiere der Schützengilde, gleichfalls uniformirt, auf dem Rathhause, auch werden alle Schützenbrüder eingeladen, um von hier aus einen Festzug durch die Stadt zu veranstalten. Diesem können auch Alle, welche sich sonst hierbei betheiligen wollen, sich anschließen, vorausgesetzt, daß sie festlich gekleidet sind.

Der Festzug ordnet sich folgendermaßen: voran die Schützenmusik, dann das Officiercorps, diesem folgt die Wachtmannschaft, und endlich folgen die Schützenbrüder, wie auch sonstige Personen, die sich dem Zuge anschließen wollen.

Die Fahnen werden im Zuge vertheilt.

Der Zug kehrt gegen 3 Uhr nach dem Rathhause zurück, wo alsdann in den festlich decorirten Sälen der Ball beginnt.

Hierzu werden nicht allein alle Bewohner der Stadt, sondern auch Diejenigen, welche sich etwa aus der Umgegend daran betheiligen wollen, freundlichst eingeladen.

Entree, wofür freie Musik gewährt wird, ist an der Casse für Bürger und Bürgersöhne 6 gr., für Andere 12 gr. Damen sind frei.

Vorher sind bei den Herren Conrad Müller, Diedrich Stöver und Ernst Schröder hies. bis 12 Uhr des Festtags Karten zu 5 resp. 10 gr. zu haben.

Die Ordnung auf den Sälen überhaupt wird von den Schützenofficieren gehandhabt.

Die Tanzfolge giebt ein Transparent an.

Der Ball endigt um 3 Uhr Nachts.

Den Kindern wird der Tanz nur bis 8 Uhr Abends und zwar auf dem obern Saale gestattet.

Wildeshausen, 1859 Novbr. 2.

Das Comitee.

Druck von E. G. J. Ries in Wildeshausen.



